

Phylli auf dem Baum

Ein Kinderbuch
zum Lesen und Vorlesen
für JM ab 3 Jahren

von

Tessy Chorell

1994 by
Tessy Chorell
Veröffentlichung und Druck
nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Autorin

INHALT

Seite

Als Phylli erwachte	4
Ein neuer Freund	7
Es gibt nicht nur Sonnentage	10
Abschied bis zum Frühling	13



Das ist Phylli. Er wohnt auf einem Ahornbaum und erlebt zusammen mit seinen Freunden so manche tolle Sache. Aber lest selbst, wie es einem kleinen Blatt auf dem Baum so geht ...

Als Phylli erwachte

Zuerst war es nur eine sanfte, warme Berührung gewesen. Ganz langsam aber, mit jedem Tag mehr, merkte das junge Ahornblatt, daß es mehr war als nur Wärme. Es wurde heller und heller, und auch immer wärmer. Das kleine Blatt spürte, wie wohl es tat, machte sich vorsichtig ein kleines bißchen größer, rollte sich langsam aus und genoß die angenehme Wärme auf seiner dünnen, noch feuchten Haut.

Mit geschlossenen Augen hielt das kleine Blatt ganz still, nahm die Helligkeit und die Wärme in sich auf und lauschte dabei auf die Geräusche, die um ihn herum zu hören waren.

Ein leises Rauschen, einem Flüstern gleich, erfüllte die Luft, unterbrochen von hellen, singenden und pfeifenden Tönen. Und dann vernahm das kleine Blatt eine Stimme ganz in seiner Nähe.

"Sieh an, ein neues, frisches Grün in unseren Reihen. Nun mach' doch schon die Augen auf! Sieh' dich um, die Welt ist so schön heute!" Zuerst erschrak das junge Blatt. Hatte die Stimme wirklich mit ihm gesprochen? Ängstlich und vorsichtig wagte es dann doch, ein wenig zu blinzeln, sah sich langsam um und entdeckte neben sich ein dickes, freundliches Gesicht.

"Na, bist du endlich aufgewacht? Es ist auch langsam Zeit geworden, du kleine Schlafmütze!"

Das kleine Blatt sah seinen Gegenüber verwundert an. "Warum ist es Zeit geworden? Und wer bist du?"

Das freundliche Gesicht verzog sich zu einem Lächeln. "Ich bin Jonas, und war einer der ersten Blätter in diesem Jahr."

"Daß du nun immerzu angeben mußt!" Diese Stimme, die jetzt ertönte, war viel heller und hörte sich lustig an.

"Daran mußt du dich gewöhnen, Kleiner, Jonas erzählt manchmal etwas zu viel! Übrigens, ich bin Syssi, willkommen zuhause!"

Nun war das kleine Blatt vollends verwirrt. Jonas? Syssi? Wer waren sie? Unbeholfen wandte sich das kleine Blatt an Jonas. "Was sind das - Blätter?"

Jonas lachte gutmütig. "Blätter, das sind wir, wir alle hier auf dem Baum, Ich bin ein Blatt, Syssi ist ein Blatt - und du bist ein Blatt!"

"Aber noch ein sehr kleines!" fügte Syssi hinzu und kicherte. "Und du brauchst einen Namen. Was meinst du, Jonas, wie sollen wir ihn nennen?"

Das große dicke Blatt baumelte nachdenklich hin und her.

"Mal sehen. Ja - ich weiß es: Phylli!"

"Phylli?" wiederholte Syssi und nickte. "Ja, das gefällt mir. Hallo, Phylli!"

Sie lächelte ihn an. Jetzt hatte das kleine Blatt also einen Namen. Phylli sah Syssi an und fand sie sehr nett. "Weißt du, Phylli," sagte sie jetzt, "du mußt dich nicht schämen, zu fragen, wenn du etwas wissen möchtest. Es ist jeden von uns so gegangen."

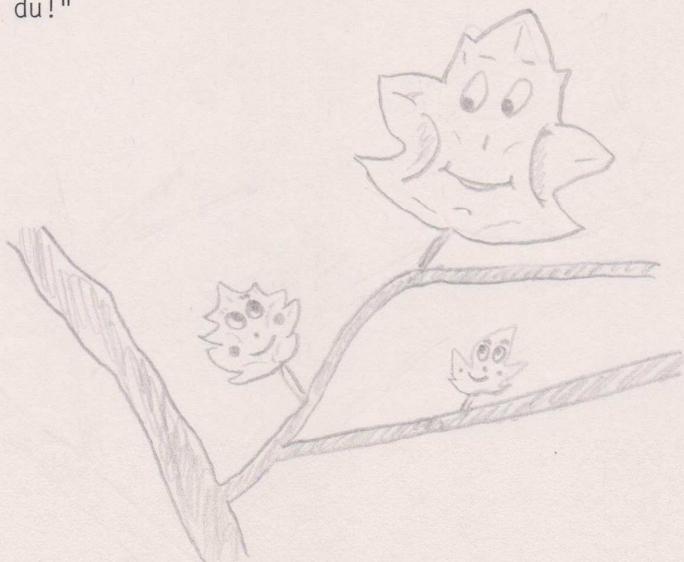
Das kleine Blatt nickte zaghaft. "Bitte, Syssi, erzähl mir etwas. Ich habe so viele Fragen, daß ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll!"

Das hübsche, schlanke Blatt bog sich etwas nach vorne. "Gut, ich erzähle dir was. Wir alle hier sind Blätter auf einem Ahornbaum, übrigens der höchste hier im Park," fügte sie stolz hinzu. "Es gibt noch viele andere Bäume, und noch viel mehr andere Blätter. Am nettesten sind die der Linde. Alle anderen sind so hochnäsiger und stolz, besonders die der Birken. Die meinen alle, sie sind etwas besseres, nur weil ihr Baum als einziger eine weiße Rinde hat. Diese aufgeblasenen Dinger!"

"Syssi!" Jonas schüttelte mahnend den Kopf.

"Ist doch wahr. Aber die meisten Blätter untereinander sind gute Freunde, nicht wahr, Jonas?"

Der gutmütige Jonas nickte. "Ja, auch wenn manches Blättchen so vorlaut ist wie du!"



Syssi zog einen Schmolmund, doch dann lachte sie fröhlich. Sie erzählte ihrem neuen kleinen Freund noch mehr. Daß sie alle das ganze Jahr bis zum Herbst hier auf dem Baum verbringen würden, der ihnen Schutz und Sicherheit bot, sie fest zusammenhielt und ihnen in ausreichendem Maße Flüssigkeit zu trinken gab. Im Ausgleich dafür gaben die Blätter auch etwas, sie lieferten dafür Luft zum Atmen für alle Lebewesen auf der Erde.

Dem kleinen Phylli schwirrte der Kopf von all dem Neuen, das er heute erfahren hatte. Jonas merkte, wie verwirrt Phylli war und nickte ihm aufmunternd zu.

"Laß dir nur Zeit, Kleiner, das alles lernst du noch früh genug. Nun ruh dich erst einmal aus. Morgen ist auch ein Tag."
Phylli sah den großen Jonas dankbar an. Ja, er war wirklich müde und erschöpft. Wie schön war es, einfach die Augen zuzumachen, nur noch das leise Raunen der anderen Blätter zu hören und vereinzelt auch noch ein paar Vogelstimmen. Sein letzter Gedanke galt Jonas und Syssi, und gleich darauf war das kleine Blatt müde eingeschlafen.



Ein neuer Freund

Als Phylli am nächsten Morgen die Augen aufschlug, war es noch ganz früh am Tag. Jonas und Syssi neben ihm schliefen noch, und Phylli verhielt sich ganz still, um seine Freunde nicht zu wecken.

Vorsichtig sah er sich um. Erst jetzt hatte er Gelegenheit, all die anderen Blätter zu beobachten. Die meisten schliefen noch, doch einige waren schon wach und unterhielten sich halblaut. Phylli bemerkte am Stamm des Baumes einen Vogel, der sich mit beiden Beinen fest in der Rinde verkrallt hatte. Seine Federn waren schwarz mit einzelnen weißen Flecken, einer runden roten Kappe auf dem Kopf und einem kräftigen roten Schnabel. Damit begann er nun mit kräftigen Hieben auf die Rinde einzuhacken. Phylli erschrak, als das laute Klopfen erklang, er dachte, daß es dem armen Baum doch weh tun mußte, wenn der Vogel so auf ihm herumhämmerte.

"Das ist ein Specht," vernahm er da eine Stimme hinter ihm. Phylli drehte sich um und bemerkte, daß Jonas aufgewacht war.

"Warum macht er das?" fragte Phylli, "es muß doch den Baum schmerzen, so gepiekt zu werden?"

Jonas lächelte mild. "Aber nein, Phylli, ganz im Gegenteil. Weißt du, der Specht sucht unter der Baumrinde nach Ungeziefer, das er für sich als Nahrung braucht. Und der Baum ist froh, wenn er die lästigen Käfer und Würmer losbekommt."

Da atmete Phylli auf. Na, dann war ja alles in Ordnung!

Als es heller wurde, und auch wärmer, wurden immer mehr Blätter munter. Auch Syssi war endlich aufgewacht, und Phylli brannte darauf, mit seiner Freundin zu reden, er hoffte, daß sie ihm noch mehr erzählen würde. Und das tat sie dann auch. Syssi erzählte ihm von der Sonne, die den Tag so hell und warm machte, von den Vögeln, die ihren Baum bevölkerten, wie zum Beispiel der Specht, oder die Kleiber, die es als einzige der Vögel schafften, den Baumstamm hinterzulaufen mit dem Kopf nach unten. Es waren kleine flinke Vögelchen mit einem gelb-gold glänzendem Gefieder, und es machte

Spaß, ihnen zuzusehen.

So vergingen die ersten Tage im Frühling. Phylli lernte jeden Tag etwas Neues, er hatte viel Spaß mit Jonas und Syssi und fühlte sich sehr wohl auf seinem Baum. Er hatte auch gelernt, daß er keine Angst haben mußte, hinunter zu fallen, denn der Baum hielt alle seine Blätter sicher und geschützt fest. Zuerst hatte sich Phylli nämlich immer noch ganz fest am Ast festgekrallt, aus Angst, eine Windbö könnte ihn vom Baum fegen. Doch bald hatte er gelernt, sich im Wind hängen zu lassen und er genoß es, sich von sanften Brisen schaukeln zu lassen. Wenn der Wind stärker wurde, machten sich Syssi und Phylli einen Spaß daraus, herauszufinden, wer sich länger gegen den Wind stemmen konnte, bevor er zurückgeweht wurde. Jonas beobachtete die beiden verspielten Blätter nachsichtig, wußte er doch, daß es ganz gut war, sich auf dem Baum sicher zu fühlen.

Und dann, eines Morgens, erwartete Phylli eine Überraschung. Als er die Augen aufschlug, entdeckte er dicht neben sich eine kleine grüne Knospe. Aufgeregt fragte er Jonas, was das zu bedeuten hätte.

"Das wird ein neues Blatt," sagte der erfahrene Jonas. "Aber es ist schon spät dran. Der Frühling ist schon bald vorüber."

Von nun an erwarteten Phylli und Syssi das neuen Blatt mit größter Spannung. Ein paar Tage darauf war es dann endlich soweit, das kleine Blatt entrollte sich und machte zum ersten Mal die Augen auf. Es sah ebenso verwundert in die Welt, wie es Phylli getan hatte, und Phylli mochte den kleinen unbeholfenen Kerl auf Anhieb.

Er nahm sich seiner an, beantwortete seine Fragen, so gut er konnte, und was Phylli nicht wußte, das wußten Syssi oder Jonas. Zusammen suchten sie auch einen Namen für den neuen Kameraden, und nach langem Hin und Her hatten sie sich entschieden: Samson hieß der Kleine.

Samson war ein lustiger Kerl, immer bereit, zu lachen und mitzuspielen. Er wuchs schnell und hatte Phylli an Größe bald überholt.

Zusammen verbrachten sie die Stunden am Baum, ließen sich von der Sonne bescheinen oder mußten sich vom Regen waschen lassen. Die anderen Blätter schimpften über Regen, doch Phylli gefiel es, für ihn gehörte der Regen ebenso zum Alltag, wie der Sonnenschein.

An Regentagen herrschte immer eine ganz besondere Stimmung, keiner war so lustig und ausgelassen wie an den anderen Tagen. Dann hatte Phylli Zeit, sich mit sich selbst zu beschäftigen und über das nachzudenken, was in der letzten Zeit alles passiert war. Mit seinem neuen Freund Samson konnte er über alles reden und die beiden träumten zusammen von der großen weiten Welt.

"Glaubst du, daß wir eines Tages etwas anderes sehen werden, als nur unseren Baum?" Samson sah Phylli dabei nachdenklich an.

Phylli baumelte hin und her, während er darüber nachdachte. "Ich weiß es nicht," sagte er dann. "Ich weiß nur, daß wir hier bis zum Herbst bleiben können, doch was dann passiert, weiß ich nicht. Darüber spricht hier niemand."

"Warum nicht?"

"Ich weiß es nicht. Aber irgendwann werden wir es wohl erfahren, wir müssen nur Geduld haben."

Jonas hatte dem Gespräch der beiden zugehört, doch er sagte nichts. Phylli hatte recht, dachte er, die kleine Blätter würden noch früh genug erfahren, was sie im Herbst erwarten wird.



Es gibt nicht nur Sonnentage

Der Frühling ging vorbei und der Sommer zog ins Land. Die Nächte waren nun sehr warm, und am Tag war es manchmal fast unerträglich heiß. Zu den Blättern auf dem Baum hatten sich nun auch die Ahornnasen gesellt, dünne zweiflügelige Dinger, die aussahen wie eine am Baum sitzende Fliege. Sie trugen den Samen künftiger Ahornbäumchen in sich, und sie waren sich ihrer Wichtigkeit auch bewußt, denn es ließ sich keiner von ihnen herab, mit den Blättern zu reden.

Zuerst hatte sich Phylli darüber geärgert, doch dann war es ihm egal. Schließlich hatte er seine Freunde, die mit ihm redeten und spielten. Mit der Zeit spürten die Blätter, daß es nicht nur angenehm war, wenn es so heiß war. Der Baum hatte manchmal Schwierigkeiten, genügend Flüssigkeit für alle zu sammeln, und mehr als einmal kam es vor, daß die Blätter ganz oben in der Baumkrone durstig waren. Eines Tages flüsterten die Blätter sich einander zu, daß es bereits einige ihrer Kameraden nicht mehr schafften, sich am Baum zu halten, zuerst gelb im Gesicht wurden und dann zu Boden fielen.

Auch Phylli, Samson und Syssi kamen diese Geschichten zu Ohren und sie begannen sich zu fürchten. Jonas aber beruhigte seine jungen Freunde. "Habt keine Angst, hier unten passiert uns nichts. Und es wird auch bald wieder regnen."

Jonas hatte recht. Als in der Nacht ein Gewitter heraufzog, es endlich ein bißchen kühler wurde und es dann zu regnen begann, da freuten sich die Blätter, streckten sich dem feuchten Tropfen entgegen und jubelten, daß der ganze Baum laut rauschte. Von da an war es besser, es kam keine große Trockenheit mehr.

Und so ging auch der Sommer langsam vorüber. Der Wind wurde jetzt an manchen Tagen immer stärker und die Samen sahen ihre Zeit gekommen, sich auf ihre Wanderschaft zu machen. Einer nach dem anderen ließ sich vom Wind davontragen in die weite unbekannte Welt.



Samson sah ihnen mit einem neidigen Blick hinterher. Wie sehr wünschte er sich, auch so durch die Luft schweben zu können, weit, weit weg. Einmal etwas anderes sehen zu können, andere Bäume, andere Blätter zu treffen. Großes Fernweh hatte ihn gepackt.

Doch dann dachte er daran, daß er seine Freunde nie mehr wiedersehen würde, daß er dann ganz alleine in der Welt stehen würde, und es dann niemanden gab, mit dem er reden, spielen und lachen konnte. Nein, da blieb er schon lieber hier auf seinem Ast, zwischen Phylli und Syssi. Hier hatte er es gut, hier fühlte er sich wohl. Auf diesem Baum war er zuhause.

Dann kam eine Zeit, in der das Wetter immer schlechter wurde. Es regnete fast den ganzen Tag über und es war sehr kühl geworden. Die meiste Zeit des Tages verschliefen die Blätter, denn niemand hatte bei diesem Wetter große Lust, etwas zu unternehmen oder zu spielen.

Phylli hatte vor sich hingedöst und blinzelte jetzt zwischen halb geöffneten Augen hervor. Samson war schon wach, er beobachtete ein Eichhörnchen, das flink von Ast zu Ast und von Baum zu Baum sprang.

Manchmal war es so hinter Blättern versteckt, daß nur der lange buschige Schwanz zu sehen war, der lustig auf und ab wippte.

Samson und Phylli mußten lachen. Syssi erwachte davon.

"Was gibt es zu lachen, Freunde?" wollte sie wissen. Samson erzählte es ihr. Syssi nickte. "Ja, das Eichhörnchen kenne ich schon, es ist sehr nett. Netter jedenfalls, als die Vögel, die kaum darauf acht geben, wo sie sich niederlassen und ob sie dabei auf einem Blatt sitzen oder nicht."

Am Nachmittag nahm der Wind an Stärke zu und entwickelte sich zu einem kräftigen Sturm. Mit einem Male wurde es sehr kalt und der Sturm rüttelte an den Bäumen, daß sich diese sehr anstrengen mußten, um ruhig stehen zu bleiben und seine Äste und Blätter gut festzuhalten.

Manchen Baum ächzte und stöhnte sogar vor Anstrengung. Die Blätter hatten sich fest verkrallt, trotzdem wurden sie kräftig hin und her geschüttelt.

Phylli hielt die Augen geschlossen und zitterte vor Angst und Anstregung. So einen Sturm hatte er bisher noch nie erlebt. Jonas sah besorgt zu den drei anderen hinunter. Hoffentlich wurden sie nicht zu schwach, um sich festzuhalten, dachte er, während er immer wieder von vorne nach hinten geweht wurde. Syssi und Samson hielten sich sehr tapfer, obwohl auch in Syssis Gesicht die Angst stand. Fragend sah sie jetzt zu dem großen Jonas auf.

"Wie lange wird es noch dauern, Jonas?" rief sie, so laut sie konnte. Der gutmütige Jonas versuchte, sie zu beruhigen. "Habt keine Angst, meine kleinen Freunde, es wird bald vorüber sein. Haltet euch nur gut fest!"

Noch eine ganze Weile mußten es die Blätter aushalten, umhergewirbelt und gerüttelt zu werden, bevor der Sturm endlich nachließ. Es hörte auf zu regnen und endlich konnten sich die Blätter wieder entspannen. Syssi und Samson unterhielten sich schon wieder lebhaft über ihr Erlebnis, doch Phylli war ganz still und baumelte nur langsam vor und zurück. Er war so froh, das alles unbeschadet überstanden zu haben. Von der Aufregung und der Anstregung wurde Phylli plötzlich sehr müde, und als sich Syssi zu ihm umdrehte, weil sie ihn etwas fragen wollte, da war er bereits eingeschlafen.



Abschied bis zum Frühling

Seit dem schweren Sturm fühlte sich Phylli nicht mehr recht wohl. Er war oft sehr müde, schlief sehr viel und spielte nicht mehr so oft mit seinen Freunden Samson und Syssi. Zuerst konnten sie es nicht verstehen, doch nach ein paar Tagen, als es nachts sehr kalt geworden war, da merkten auch diese beiden, daß sie immer stiller wurden. Jōnas bemerkte es und fand es an der Zeit, seinen Freunden zu erklären, weshalb das so war.

An einem schönen Herbsttag, die Sonne lachte noch einmal warm vom Himmel, drehte er sich so, daß er alle drei, Phylli, Samson und Syssi, ansehen konnte.

"Nun, meine Freunde," sagte Jonas mit seiner tiefen Stimme, "ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Hört mir zu."

Die drei Blätter waren gespannt. Sie hörten aufmerksam zu, als Jonas zu sprechen begann.

"Als ihr im Frühjahr gewachsen seid und aufwachtet, da habt ihr erfahren, daß wir bis zum Herbst auf diesem Baum bleiben dürfen. Nun ist es Herbst, und ihr sollt erfahren, wie es nun weitergeht."

Jonas sah Samson lächelnd an. "Dein größter Wunsch, Samson, wird bald in Erfüllung gehen. Wißt ihr, bald wird der Boden so hart gefroren sein, daß unser Baum kein Wasser mehr für uns sammeln kann. Das ist nicht schlimm, denn wir können es auch ohne aushalten für eine gewisse Zeit. Ihr werdet sehen, wie hübsch ihr in dieser Zeit werdet, Syssi, stell dir vor, wir werden bunt gefärbt. Rot, gelb, braun - alle bunten Farben wird der Baum tragen. Ja, und dann werden wir uns auf die Reise begeben, auf die Reise ins nächste Frühjahr."

Samsons Gesicht leuchtete auf. "Wir verlassen unseren Baum?"

Jonas nickte gutmütig. "Ja, mein Freund, wir verlassen unseren Baum. Und im nächsten Frühjahr werden wieder neue Blätter wachsen, den Baum bevölkern und lebendiges Grün in die Welt setzen."

Samson freute sich so sehr darüber, daß er auch die anderen mit seiner Freude ansteckte. Ausgelassen wie schon lange nicht mehr lachten und scherzten Syssi, Phylli und Samson miteinander, stellten sich vor, wie

hübsch sie alle aussehen würden, wenn sie sich bunt färben würden.

Phylli freute sich für seinen Freund Samson, daß sein langer Wunsch endlich in Erfüllung gehen würde. Und wenn er ehrlich war, dann freute sich auch Phylli sehr darauf, endlich den Baum verlassen zu dürfen und etwas anderes, etwas neues zu sehen.

Jeden Tag fragten sie nun Jonas, wann es nun endlich so weit war, daß sie den Baum verlassen durften, doch Jonas schüttelte immer wieder den Kopf.

"Seht euch doch an! Ihr seid noch immer ganz grün im Gesicht. Erst wenn euere Gesichter gelb und die Wangen rot geworden sind, dann ist es soweit."

Syssi war es, die den ersten gelben Punkt in Phyllis Gesicht entdeckte. Sie begann zu lachen. "Du hast ja eine gelbe Nase, Phylli!" rief sie aus. Sofort wurde Phylli von den anderen angestarrt und ganz genau gemustert. Er wurde so verlegen, daß er auch noch rot im Gesicht wurde. "Sieh dich doch selbst an," gab er zurück und mußte ebenfalls lachen. "Du hast ja Sommersprossen im Gesicht!"

Tatsächlich, bei Syssi zeigten sich braune Punkte im ganzen Gesicht verteilt. Die Blätter machten sich einen Spaß daraus, jeden Tag sich gegenseitig genau anzusehen, um die Fortschritte im Färben zu beobachten. Selbst Jonas blieb nicht verschont, auch er leuchtete bald in verschiedenen Farben.

Wenn jetzt die Sonne schien, konnte sich Phylli nicht daran satt sehen, wie hübsch der Baum mit einem Male aussah, über und über mit goldenen und bunten Blättern bedeckt. Eine freudige Erwartung erfüllte alle Blätter, immer öfter hörte man lautes Rauschen aus dem Baum, wenn sich die Blätter aufgeregt über ihre Reise unterhielten.

Und dann kam der Tag, an dem sich die ersten Blätter oben in der Krone von ihren Kameraden verabschiedeten und sich endlich von ihrem Baum trennten. Mit einem lauten Jubelschrei ließen sie sich fallen, tanzten ausgelassen im Wind und trudelten von den Lüften getragen in verschiedenen Richtungen davon.

Samson war so von der Reiselust gepackt, daß er ihnen am liebsten nachgesprungen wäre.

Aber Jonas ließ es nicht zu.

"Nein, wir warten noch," sagte er entschieden. Er wußte, daß es noch nicht Zeit war, zu gehen. Immer mehr Blätter gingen auf die Reise und der Baum wurde immer kahler. Doch er beklagte sich nicht, wußte er doch, daß er nach dem Winter wieder ein grünes Kleid bekommen würde.

Als Samson schon sehr ungeduldig wurde, beschloß Jonas, endlich nachzugeben.

"Also gut, wenn ihr es schon nicht mehr erwarten könnt. Seid ihr nicht traurig, euren Baum verlassen zu müssen?"

"Nein!" Alle drei schüttelten den Kopf und sahen den großen Jonas erwartungsvoll an. "Dürfen wir jetzt?"

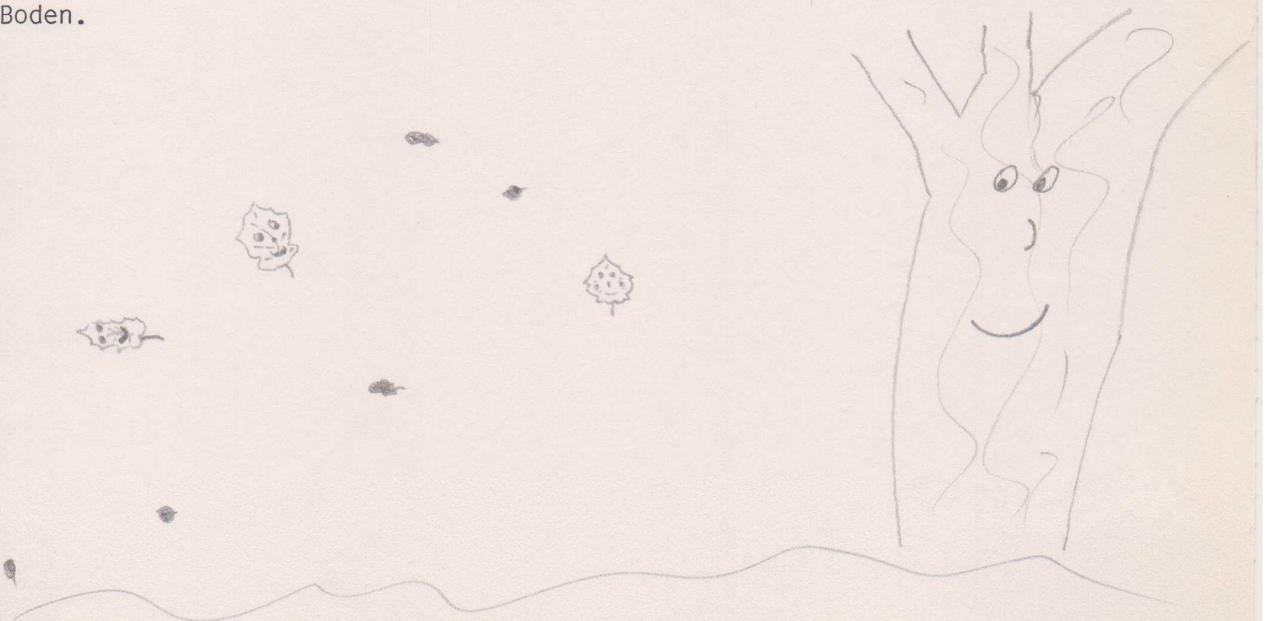
Jonas seufzte und lächelte. "Also gut, ihr Quälgeister. Dann macht, daß ihr fortkommt!"

Samson jubelte laut. "Endlich!"

Und dann ließen sich die vier Freunde zugleich fallen. Wie wunderschön war es, so durch die Luft zu wirbeln, hin und her zu schaukeln, sich mit dem Wind tragen zu lassen! Endlich sahen sie, daß es noch so viele andere Bäume gab, Phylli entdeckte bunte Blumen, die weiten grünen Wiesen, sah die weißen Stämme der Birken silbern im Sonnenlicht blinken.

Es war wunderschön, dies alles sehen zu dürfen. Neben ihm trudelte Syssi, ihre Augen leuchteten, und auch sie konnte sich nicht sattsehen an der bunten großen Welt.

Nach scheinbar ewig langer Zeit landeten die vier Blätter sanft auf dem Boden.



"Das hat Spaß gemacht!" Samsons Stimme hatte einen glücklichen Unterton. Phylli mußte seinem Freund recht geben, das hatte wirklich Spaß gemacht. Und nun saßen sie da, alle vier Blätter nebeneinander, und konnten den strahlend blauen Himmel über sich sehen.

Phylli begriff, daß es nun seine Aufgabe war, hier am Boden auszuharren, bis im nächsten Frühling die neuen frischen Blätter sprießten. Und er war glücklich und auch ein bißchen stolz.

Die vier Freunde lächelten sich noch einmal zu, dann schloß Phylli die Augen. Mit dem Gedanken an das kleine Blättchen, daß unbeholfen im nächsten Jahr erwachen würde, schlief er mit frohem Lächeln im Gesicht ein.

